

Business-Talk ■

DIE WELT VERÄNDERN

Visionär. Soziales Denken und Unternehmertum schließen sich nicht aus. Der gebürtige Tiroler Charly Kleissner hat im Silicon Valley Karriere gemacht – und investiert nun in nachhaltige Projekte weltweit.



„Unsere Ressourcen sind begrenzt. Das muss bei wirtschaftlichen Entscheidungen eine Rolle spielen.“
Charly Kleissner



Weekend: Sie sind 1986 ausgewandert, waren enorm erfolgreich bei drei Start-Ups im Silicon Valley. Dann gründeten Sie 2000 die KL Felicitas Foundation. Ein großer Schritt.

Charly Kleissner: In der IT-Branche habe ich alles erreicht, was ich je wollte. Und durch den Verkauf meiner Anteile an Ariba hatten wir sehr viel Geld. Mehr Geld als ich und meine Familie brauchen. Wir haben alle Verantwortung zu tragen, ich habe mir daher die Frage gestellt: Wie kann ich mit Geld etwas zum Positiven verändern? Ich bin der Meinung, die Rolle von Kapital und Geld sollte überdacht werden. Daher habe ich mit meiner Frau Lisa die KL Felicitas Foundation gegründet und mit 10,5 Mio. Dollar kapitalisiert. Derzeit haben wir 37 aktive Investments.

Weekend: Was läuft Ihrer Meinung nach schief?

Charly Kleissner: Unsere Ressourcen sind begrenzt. Das spielt aber kaum eine Rolle bei wirtschaftlichen Entscheidungen. Doch man kann auch in Hinblick auf solche Faktoren Renditen erwirtschaften, in unserem Fall fünf bis sechs Prozent. Wir investieren beispielsweise nur in Holzindustrie, bei der wieder aufgeforstet wird. In Gold investieren wir nicht. Es wird kein adäqua-

ter Lohn bezahlt, die Minen werden mit Chemikalien verschmutzt. Solche Fakten sollten in den Preis mit ein kalkuliert werden. Wir legen unser Geld beispielsweise auch nicht auf Banken an, die nicht transparent arbeiten. Viele große Banken finanzieren Kriege und die Waffenindustrie. Wenn dort Pensionsfonds angelegt werden ist das ja schon fast absurd. Man muss hier durchaus Druck auf die Trustees ausüben, um was zu ändern.

Weekend: In den USA geht es meist um Selbstdarstellung. Verstehen die Amerikaner Ihre Mission?

Charly Kleissner: Die meisten verstehen nicht, warum man am Karrieregipfel einfach aussteigt. Aber ich und meine Frau, wir machen das, was wir für richtig halten. So bauen wir auch Ausbildungsprogramme für soziales Unternehmertum auf, etwa in Mumbai, Hawaii oder Wien. Vielen fehlt nur das nötige wirtschaftliche Know-How um ihre Ideen umzusetzen.

Weekend: Ihre weiteren Ziele?

Charly Kleissner: Ganzheitliche Nachhaltigkeit muss auch in der Wirtschaft Einzug halten. Es geht nicht nur darum, kurzfristig Bedürfnisse zu decken. Dafür werde ich mich weiter einsetzen.

Alexandra Nagiller

ZUR PERSON

Matura am Akad. Gymnasium Innsbruck, ein High-School-Jahr auf Hawaii, Informatik-Studium an der TU Wien. 1986 wanderte Kleissner in die USA aus und war bei drei Start-Ups führend dabei. Das Betriebssystem, das er für Steve Jobs entwickelte, steckt noch heute in jedem iPhone, iPad und Mac. 2000 gründete er mit seiner Frau Lisa die KL Felicitas Foundation. www.klfelicitasfoundation.org